

Wochenblatt

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

Zehnter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 22. November 1850.

47.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Quartalsjahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr, und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, so daß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „An die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruff“, „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand“ und „an die Wochenblatt-Expedition in Rossen“. In Meissen werden Aufträge und Bestellungen in der Buchhandlung von C. E. Klincksch und Sohn befohrt. Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

Der Tod.

(Zum Todtenfeste.)

Tod, wie kalt sind deine Arme
Und wie tief ist doch dein Schlaf,
Wenn das Herz, das liebewarme,
Deine sichere Sippe traf.

Auf den Friedhof will dich's locken,
Tönet dumpfer Grabgesang,
Hörst du wimmern Sterbeglocken,
Jammern Herzen schwer und bang.

Tod, wie ist dein Werk so traurig,
Stets vernichtend nur zu nah'n;
Dein Gefolge, schwarz und schaurig,
Bricht durch Thränen nur sich Bahn.

Bande, die die Liebe schürzte,
Lösest du mit jähem Ruck,
Und den Freudenbecher würzte
Oft dein Gift beim letzten Schluck.

Und mit nimmer müden Armen
Suchst du Opfer sonder Wahl,
Kennst nicht Mitleid und Erbarmen,
Denn dein Herz ist ja von Stahl.

Schonest nicht des Blutes Bande,
Nicht der Freundschaft heißes Flehn,
Und des Schmerzes Abgesandte,
Müssen trostlos weiter geh'n. —

Süße Opfer sind dir Thränen,
Schmerzgeborne Seufzer Luft,
Und der Hoffnung trügend Wähnen
Füllt mit Jubel deine Brust.

Trostlos? — Nein, o nein! nach Oben
Hebt den thränenschweren Blick,
Lenkt doch übern Sternen droben
Gott das menschliche Geschick!

Sind auch dunkel seine Pfade,
Ziellos waren nimmer sie:
Gott bleibt stets der Gott der Gnade,
Das vergeßt im Schmerze nie!

A—d.

B e k a n n t m a c h u n g,

die nächste Recrutirung und Dienstreservergestellung betreffend.

Die im Jahre 1830 gebornen, mithin heuer militärpflichtigen, jungen Mannschaften, ingleichen diejenigen Leute aus früheren Altersklassen, die etwa ihrer Militärpflicht noch nicht genügt haben, so wie ferner diejenigen Mannschaften, welche bei der Recrutirung und Dienstreservergestellung 1849 zur Dienstreserve gesetzt oder beziehentlich in derselben belassen worden sind, werden hierdurch aufgefordert, an den im nachfolgenden Verzeichnisse sub \odot angegebenen Orten, Tagen und Stunden behufs der Untersuchung ihrer Militärdiensttchtigkeit vor der Recrutirungs-Commission sich zu stellen.

Etwaige Einwendungen gegen die erfolgte Aushebung sind sofort bei der Aushebung, längstens aber am Reclamationstage,

den 20. December d. J., früh 8 Uhr,

vor der Recrutirungs-Commission auf dem Kaufhause zu Freiberg persönlich anzubringen.

Freiberg, den 23. October 1850.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Bahn.

\odot

1) Am 30. November dieses Jahres

haben sich aus den Orten: Bräunsdorf, Erbsdorf, Groß- und Kleinschirma, Lößnitz, Sect. Michaelis, Kleinwaltersdorf, Langenhennersdorf, Niederbobritzsch, Seifersdorf, Oberschaar, Oberschöna, Oberreichenbach, Kirchbach und Colmnitz,

a) die Militärfpflichtigen früh 8 Uhr,

b) die Dienstreservisten Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Kaufhause zu Freiberg;

2) am 2. December d. J.

aus den Orten: Freibergsdorf, Halsbach, Friedeburg, Langenau, Linda, Gränitz, Großhartmannsdorf, Halsbrücke, Hals, Neubau, Dörschemnitz, Weisenborn, Ober- und Nieder-Neinsberg, Dittmannsdorf bei Neinsberg und Büßhaldsdorf,

a) die Militärfpflichtigen früh 8 Uhr,

b) die Dienstreservisten Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Kaufhause zu Freiberg;

3) am 4. December d. J.

aus den Orten: Brand, Langenrinna, Lößnitz, Wingendorf, Frankenstein, Wegesarth, Hezdorf, Niederschöna, Helbigsdorf, Zethau und Preßschendorf,

a) die Militärfpflichtigen früh 8 Uhr,

b) die Dienstreservisten Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Kaufhause zu Freiberg;

4) am 5. December d. J.

a) die Militärfpflichtigen aus der Stadt Freiberg, einschließlich der dasigen Lehranstalten, früh 8 Uhr,

b) die Dienstreservisten Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Kaufhause zu Freiberg;

5) am 7. December d. J.

aus den Orten: Falkenberg, Conradsdorf, Luttendorf, Sand, Crummenhennersdorf, Rothensurth, Hohentanne, Gotthelfsfriedrichsgrund, Burkensdorf bei Bieberstein, Bieberstein, Sohra, Lichtenberg, Hilbersdorf, Oberbobritzsch, Berthelsdorf, Müdisdorf und Zug,

a) die Militärfpflichtigen früh 8 Uhr,

b) die Dienstreservisten Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Kaufhause zu Freiberg;

6) am 10. December d. J., Nachmittags 1 Uhr,

haben sich die 1830 gebornen und sonstigen Militärfpflichtigen aus der Stadt Tharand, einschließlich der dortigen Academie, sodann halb 3 Uhr die Dienstreservisten aus der Stadt Tharand und dortiger Academie, so wie aus den Orten: Förder- und Hintergersdorf, Dorfhayn, Groß- und Kleinopitz, Gröllenburg, Hartha, Eckersdorf, Herrndorf, Somsdorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Raundorf, Mohorn mit Grund, Klingenberg, Braunsdorf, Pohrsdorf, Herzogswalda, Obercunnersdorf und Grumbach,

hierauf am folgenden Tage,

den 11. December d. J., früh 8 Uhr,

die 1830 gebornen und sonstigen Militärpflichtigen aus obengenannten Orten mit Ausschluß der Stadt und Academie Tharand,

auf dem Rathhause zu Tharand;

7) am 13. December d. J.

aus den Orten: Frauenstein, Burkensdorf bei Frauenstein, Dittersbach bei Frauenstein, Nassau, Mandek, Rechenberg, Hengersdorf, Hartmannsdorf, Seyde, Reichenau, Friedersdorf, Altzeising, Bärenburg, Kleinbobrisch, Mulda, Weigmannsdorf, Holzau, Hermsdorf, Neuvermsdorf, Schönfeld bei Frauenstein, Ammelsdorf, Altenberg, Bärenfels, Georgensfeld, Hirschsprung, Ripsdorf mit Niederpöbel, Rehfeld, Zaunhaus und Schellerhau,

a) die Militärpflichtigen früh 8 Uhr,

b) die Dienstreservisten Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhause zu Frauenstein;

8) am 16. December d. J., Nachmittags 1 Uhr,

haben sich die 1830 gebornen und sonstigen Militärpflichtigen aus der Stadt Sayda und den Orten: Friedebach, Ullers- und Pilsdorf und Voigtsdorf mit Wolfsgrund, sodann halb 3 Uhr die Dienstreservisten von 1848 und 1849 (Erstere nämlich, sofern sie im Jahre 1849 in der Dienstreserve gelassen wurden) aus der Stadt Sayda und den Orten: Dittmannsdorf bei Sayda, Ullers- und Pilsdorf, Neuckersdorf, Dittersbach bei Sayda, Ober-, Nieder- und Kleinneuschönberg, Friedebach, Heidersdorf, Neuhausen, Clausnitz, Niederseifenbach, Kammerswalda, Hutha, Dörnthal, Pfaffroda, Hallbach, Schönfeld bei Pfaffroda, Oberseifenbach, Hirschberg, Deutsch-Neudorf mit Catharinenberg, Heidelberg, Seifen, Einsiedel und Voigtsdorf mit Wolfsgrund,

hierauf am folgenden Tage,

den 17. December d. J., früh 8 Uhr,

die 1830 gebornen und sonstigen Militärpflichtigen aus obengenannten Orten mit Ausschluß der Stadt Sayda und der Orte: Friedebach, Ullers- und Pilsdorf und Voigtsdorf mit Wolfsgrund, im Gasthose „zum Löwen“ zu Sayda

zu stellen.

Kurze politische Umschau.

Wenn wir den jetzigen politischen Horizont mit sammt seinem Himmelsgewölbe betrachten und die aufgethürmten Wolken ängstlich ansehen, so drängt sich uns unwillkürlich die Frage auf: wie wird's noch werden? Das ist nun aber eine Frage, die, obgleich sie ganz Deutschland, ja fast ganz Europa auf dem Gesichte geschrieben steht, Niemand mit Gewißheit beantworten kann; denn die politischen Zeichendeuter und Wahrsager alle, die sich an Lösung dieses Räthsels wagen, können trotz aller Gelehrsamkeit und wenn sie Alles berechnen, doch nie ein politisches Exempel ausrechnen, da die Politik und das Wetter weder Pythagoras noch Adam Riese kannten und Beides oft in die schönste Rechnung einen Strich macht. Jetzt hat sich Folgendes zugetragen:

Preußen und Oesterreich, bis an die Zähne gerüstet, unterhandeln noch immer. Oesterreich will zwar die von Preußen vorgeschlagenen „freien Conferenzen“ beschicken, jedoch in Wien, worauf einzugehen sich wieder Preußen weigert. In dessen wird man sich darüber wol noch einigen, da Preußen schon größere Zugeständnisse gemacht hat. So scheint die schleswig-holsteinsche Sache keinen Zwiespalt mehr zu veranlassen. Aus Berlin ist in Kiel die Weisung eingetroffen, daß, wenn die schleswig-holsteinsche Armee nicht bis zum 15. Dec. entwaffnet sei, die Execution — und zwar durch

österreichische Truppen — vollzogen werden soll. Die Antwort der Regierung lautet dahin, daß die Schleswig-Holsteiner bis auf den letzten Mann für ihr Recht und ihr Vaterland zu sterben wissen würden. Die Haltung des Landes werde dies rechtfertigen. Preußen wird übrigens mit dem Durchmarsche der Executionstruppen verschont bleiben, aber Hannover ihn gewähren. Das österreichische Armeecorps im Norden Böhmens wird demnächst seine Standquartiere verlassen, um nach Vereinigung mit einem Theile der bairischen Truppen alsbald gegen Schleswig-Holstein vorzurücken. Die Weltgeschichte wird später über dieses Ereigniß zu Gericht sitzen.

Was England betrifft, so hat es durch seinen Gesandten in Paris erklärt, falls Rußland beim Ausbruche eines ernstlichen Conflictes zwischen Preußen und Oesterreich die slavischen Provinzen Oesterreichs mit seinen Truppen besetzt, es sich darauf beschränken werde, gegen diese Besetzung auf diplomatischem Wege zu protestiren. Dagegen würde es jedes Ueberschreiten des preussischen Gebiets durch russische Truppen als eine Kriegserklärung ansehen. Der europäische Krieg wäre dann fix und fertig, denn auch Frankreich beginnt sich jetzt gewaltig zu rüsten und beabsichtigt wahrscheinlich die Aufstellung einer imposanten Truppenmacht im Norden seines Reichs, um, wenn nöthig, sofort bei der Hand zu sein.

Unterdessen führen die ungeheuren Rüstungen Oesterreichs unaufhaltsam dem Staatsbankrott entgegen. Man fürchtet ihn schon für die nächsten Wochen und darum eilt Jedermann, welcher Zahlungen zu leisten hat, sobald er kann, sich dieser Verbindlichkeiten im gegenwärtigen Augenblicke zu entledigen, wo das entwerthete Papiergeld noch zum vollen Nennwerthe angenommen werden muß.

Was nun den Rückzug der Preußen von Fulda betrifft, so soll nur eine strategische Maßregel ihn geboten haben, da die Baiern und Oesterreicher dort bedeutend in der Uebermacht waren. Auch haben die Preußen bis jetzt Cassel noch nicht geräumt, vielmehr Anstalten getroffen sich daselbst erst recht fest zu setzen. Auch ist die Landwehr-Cavallerie zweiten Aufgebots ebenfalls in Preußen mobil gemacht worden. So ganz friedlich, wie Manche glauben mögen, sieht es daher durchaus noch nicht aus und namentlich sind die bevorstehenden Maßregeln in Betreff Schleswig-Holsteins geeignet, eine neue Verwirrung in die deutschen Angelegenheiten zu bringen und den gefürchteten Bürgerkrieg dennoch herbeizuführen. Wir aber rufen wieder und wieder aus: Gott schütze Deutschland!

Der Kriegsoperationsplan Oesterreichs gegen Preußen.

Wenn auch, wenigstens für den Augenblick, die Aussichten für Erhaltung des Friedens in Deutschland an Zuversicht gewonnen haben, dürfte es immerhin nicht uninteressant sein zu hören, in welcher Weise Oesterreich mit seinen Verbündeten gegen die Union zu Felde zu ziehen beabsichtigt, im Fall Preußen den ihm gestellten Anforderungen nicht nachkommen sollte, oder — könnte. Es darf kaum vorausgeschickt werden, daß dergleichen Entwürfe den Rechnungen ohne den Wirth ähneln und daß oft das kleinste störende Ereigniß den ganzen Plan über den Haufen wirft.

Aus Wien erhält die Br. Zeit. Folgendes: „Der in der Militär-Central-Canzlei des Grafen Grünne entworfene Operationsplan gegen Preußen ist auf der Basis strategischer Nothwendigkeiten entworfen, denen sich kein Generalstab entziehen kann, und möchte deshalb in seinen Grundzügen kaum als ein Geheimniß gelten dürfen. Die offensive Bewegung würde demnach auf drei Punkten zugleich beginnen, am Rhein, in Sachsen und in Schlesien; die Bundesarmee bei Frankfurt soll aus Oesterreichern, Baiern und Württembergern bestehen, unter dem Oberbefehl des Königs von Württemberg stehen, der bekanntlich kaiserlicher Feldmarschall ist, und hätte die Aufgabe, durch die Eroberung von Kurhessen und Nassau die preussischen Rheinlande und Westphalen zu bedrohen und eventuell zu besetzen. Diese Armee dürfte kaum mehr als 70,000 Mann zählen, während die Hauptarmee in Böhmen, 120,000 Mann stark, unter der persön-

lichen Führung des Marschalls Radetzky, aus Oesterreichern und Sachsen bestehend, sich rasch gegen Magdeburg wendend, Brandenburg zu erobern hätte, wodurch Berlin und dadurch der Lebensnerv des preussischen Staates verloren ginge. Für diesen Hauptangriff ist eben das Königreich Sachsen von der größten strategischen Wichtigkeit, die auch Friedrich der Große sehr wohl zu würdigen wußte. Während nun die Hauptarmee gegen die preussische Hauptstadt losginge, würde sich eine andere Armee von 80,000 Mann österreichischer Truppen unter Graf Bratislaw und Erzherzog Albrecht mit Ungestüm auf Schlesien werfen, allein stets nur in vollkommener Uebereinstimmung mit der Hauptarmee in Sachsen operiren, so zwar, daß selbe, indem sie die Flanke derselben deckte, zugleich im Rücken des an die Spree vordringenden Gros die Bewältigung der durch viele Festungen gedeckten Provinz Schlesien bewerkstelligen würde. Im Uebrigen herrscht hier über die Zuverlässigkeit deutscher Bundesstruppen großer Zweifel, da sie allzusehr der politischen Zeit unterworfen sind und nationale Verstimmlung leicht zu unheilvollem Schwanken führen dürfte. Deshalb ist bei dem vom Feldzeugmeister Baron Heß entworfenen Feldzugplan vorzüglich die Schnelligkeit glänzender Erfolge berücksichtigt worden, um durch den blendenden Zauber rascher Siege die wankelmüthigen Bundesgenossen mit fortzureißen und an das Banner des Ruhmes zu fesseln. Auch zöge man im österreichischen Hauptquartier unbedingt einen Winterfeldzug dem Warten bis zum Frühling vor, weil man auf die Abhärtung der eignen Truppen baut, indeß die preussische Landwehr, wie man glaubt, den Entbehrungen und Strapazen einer strengen Jahreszeit erliegen müßte.“

Uebersicht des österreichischen und preussischen Heeres.

Die gegenwärtige Eintheilung beider Armeen ist folgende:

A.

Die österreichische Armee.

1. Armee (4 Armeecorps)	108 Bat.,	117 Schwadr.,	233 Geschüt.
2. „ (5 „)	128 „	30 „	228 „
3. „ (4 „)	94 „	118 „	231 „
4. „ (1 „)	28 „	16 „	74 „

14 Armeecorps: 358 Bat., 281 Schwadr., 766 Geschüt.

Sie begreift den großen Generalstab, die Arcièren- und Trabanten-Leibgarde; dann an

Infanterie:

58 Linien-Infanterie-Regimenter,
20 Grenadier-Bataillone,
18 Grenz-Regimenter,
1 Esailisten-Bataillon,
1 tyroler Jäger-Regiment,
25 Jäger-Bataillone,
1 lombard.-venetianisches leichtes Bataillon.

Cavallerie:

- 8 Cuirassier-Regimenter,
- 6 Dragoner-Regimenter,
- 7 Chevaux-legers-Regimenter,
- 12 Husaren-Regimenter (ungar.),
- 4 Uhlanen-Regimenter.

Artillerie:

das Bombardier-Corps und das Feuerwerker-Corps,
5 Regimenter Feld-Artillerie,
das Artillerie-Feldzeugamt und Garnison-Artillerie
in 15 Bezirken.

Extra-Corps:

Genie-Corps, das Ingenieur-, Mineur- und Sapeur-
Corps mit 32 Compagnien im Ganzen,
der Generalquartiermeisterstab mit einem Pionier-
corps in 3 Bat.,
18 Regimenter Gensd'armie zu Pferde und zu Fuß,
das Remontirungs- und Beschäl-Departement,
die Montur-Dekonomie-Verwaltung,
das Fuhrwesen-Corps.

Im Ganzen vielleicht 500,000 Mann.

B.

Das preußische Heer

besteht aus:

I. Feldtruppen.

Infanterie,	253 Bataillone,	253,000 Mann,
Cavallerie,	296 Escadrons,	45,000 "
Artillerie,	864 Geschütze	23,000 "
Pioniere,	12 Compagnien,	4,300 "
		<u>325,300 Mann.</u>

II. Garnisonstruppen.

Infanterie,	142½ Bataillone	142,500 Mann,
Cavallerie,	56 Escadrons	5,600 "
Artillerie,		16,000 "
Pioniere,	12 Compagnien,	3,400 "
		<u>167,500 Mann.</u>

Außer den Gensd'armen, Offizieren und Train-
soldaten.

Das stehende Heer besteht aus der Mann-
schaft vom 20. bis zum 25. Jahre, die Landwehr
ersten Aufgebots aus den Mannschaften vom 25.
bis zum 32. Jahre. Außerdem ist auch die Land-
wehr zweiten Aufgebots aus den Mannschaften
vom 32. bis zum 40. Jahre zur Besetzung der
Festungen disponibel und der Landsturm schließt alle
übrige waffenfähige Mannschaft vom 17. bis zum
50. Jahre ein. Die Landwehr 1. und 2. Aufge-
bots besteht aus ausgebildeten Leuten und ist das
Ausrüstungsmaterial vorhanden, um, wenn es die
Umstände erfordern, mit 450,000 Mann in's Feld
zu rücken und doch noch 150,000 Mann im Lande
behalten zu können.

Vermischtes.

Nach der letzten Volkszählung vom 3. Decem-
ber 1849 leben in Sachsen 1,894,636 Einwohner
(58,203 mehr als 1846). Von diesen wohnen
663,040 in den 142 Städten und 1,231,596 in
den 3699 Dörfern u. Die Zunahme der Bevölke-
rung ist verhältnißmäßig in den Städten fast dop-
pelt so stark als auf dem Lande gewesen, denn sie
beträgt dort 27,846 und auf dem Lande 30,357
Personen. Unter der Gesamtbevölkerung befinden
sich 923,364 Männlein und 971,272 Weiblein, was
eine Mehrzahl von circa 50,000 Frauen ergibt.
Verhältnißmäßig befinden sich auf dem Lande mehr
Frauen als in den Städten. Auf die verschiedenen
Kreisdirectionsbezirke vertheilt finden wir:

	Städter.	Dörfler.	Zusammen.
im Dresdener:	172,429	308,613	481,042 Einw.
= Leipziger:	175,050	253,482	428,532 "
= Zwickauer:	270,318	424,155	694,473 "
= Bautzner:	45,243	245,346	290,589 "

Ferner befinden sich im Kreisdirectionsbezirk:

	Städte.	Dörfer.	Haushaltungen.	Wohngebäude.
Dresden	31	1090	111,548	52,775
Leipzig	38	1047	93,000	50,015
Zwickau	59	904	146,276	74,420
Bautzen	14	658	69,362	46,206
Summa:	142	3599	420,186	223,416

Die volkreichsten Städte sind:

	Häusern.	Haushalt.	Einwohn.	gegen 1846.
Dresden mit	3585	22,679	94,092	† 4765
Leipzig	= 1905	12,265	62,370	† 2165
Chemnitz	= 1417	6,690	30,753	† 1817
Freiberg	= 1032	3,277	14,151	† 957
Zwickau	= 920	2,571	12,708	† 1083
Plauen	= 722	2,326	11,871	† 820
Bautzen	= 805	2,502	10,518	† 405
Glauchau	= 924	2,156	10,350	† 1064
Zittau	= 1036	2,436	10,069	— 10
Meißen	= 623	2,109	8,914	† 445
Döbeln	= 585	1,632	7,158	† 684
Gr.-Hain	= 681	1,585	6,943	† 331
Hainichen	= 526	1,307	5,855	† 146
Dörsch	= 553	1,333	5,774	† 331
Chemnitz	= 574	1,084	4,570	† 148
Löbau	= 350	882	3,652	† 29

Die Bevölkerung hat sich sonach in allen
Städten — nur Zittau ausgenommen — vermehrt.

Im 4. Zuge der 2. Escadron des 8. preußi-
schen Landwehr-Uhlanenregiments reitet ein alter
Schill'scher Husarenunteroffizier und seines Gewerbes
ein Fischer, Namens Klingbeil, 68 Jahre alt, der
die Feldzüge von 1813, 1814 und 1815 mitgemacht
hat, und der es sich durchaus nicht nehmen lassen
wollte, für seinen König und sein Vaterland zu
streiten. Der Mann ist ganz wohlhabend. —

Die Berliner Spielergesellschaften.

Die Berliner Spielergesellschaften zählen gegenwärtig — es ist kaum glaublich, aber zuverlässig — an tausend Individuen, und diese Anzahl von Menschen existirt einzig und allein vom Spiel! Dieser förmlich organisirte Stand theilt sich in drei Klassen: die Mitglieder der ersten Klasse werden „feine Commercianten“ genannt, die der zweiten „Commercianten“ und die der dritten heißen „Kellercommercianten“, ihren Namen davon führend, daß sie sich nur in Kellerrestaurationen bewegen.

Es liegt der Behörde eine sehr vollständige Liste sämtlicher Hauptmitglieder dieser drei Klassen vor, und man findet darunter Männer aus allen Ständen.

In Beziehung auf die letzte Klasse besteht dieselbe fast durchgängig aus Spitzbuben und Vagabonden und überhaupt solchen Subjecten, die keine bestimmte Wohnung haben. Diese Leute halten sich den ganzen Tag und die Nacht an den Orten auf, an denen gespielt wird, und haben sie das letzte Geld verloren, so machen sie, nach dem Kunstausdruck „eine Reise“, d. h. sie stehlen das Geld vom Tisch und erklären dem Bestohlenen, daß sie ihm die Summe schuldig bleiben würden. Natürlich entstehen hierüber gewöhnlich Wortwechsel und die fürchterlichsten Schlägereien, wobei die zum Spiel verlockten Opfer noch am Schlechtesten wegkommen.

Die Spieler von Profession würden aber wenig machen können ohne ihre Hauptgehülfen, die sogenannten „Schlepper“. Unter Schlepper versteht man die Zuführer der Opfer. Diese Leute haben ein eigenes physiognomisches Talent und wissen mit Kenneraugen sofort Diejenigen herauszufinden, von denen sie überzeugt sind, daß sie sich zum Spiel verführen lassen und einen reichen Gewinn versprechen. Haben sie nun ein solches Opfer gefunden, so drängen sie sich an den Mann, verwickeln ihn in eine Unterhaltung und zeigen sich ihm auf eine Weise gefällig. Am Liebsten machen natürlich die Schlepper Jagd auf Fremde, weil diese, unbekannt in Berlin, sich leicht an Jemand anschließen. Deshalb findet man die Schlepper auch bald an der Table d'hôte in den ersten Gasthöfen, bald in den gewöhnlichsten Restaurationen. Haben sie ein Opfer gefunden, so führen sie dasselbe nach dem Theater, den Museen und an alle öffentlichen Orte, so daß es in der That keine bessern Führer für die Berliner Merkwürdigkeiten giebt als diese Schlepper. Aber der hinkende Bote kommt nach!

Nachdem der Fremde ziemlich trunken gemacht ist, wird er endlich in eine der Spielhöllen geführt, die oft das eleganteste Ansehen haben. Verliert hier der Fremde nicht durch die Ungunst der Fortuna, so wird zum falschen Spiel gegriffen, und wenn er all sein baares Geld verloren hat, schiekt ihm der Schlepper vor. Am andern Morgen findet er sich ein, um sein Darlehn zurückzuholen, und wenn der Fremde nicht bereits eingesehen, in welche Hände er gerathen, läßt er nicht locker, bis der letzte Groschen des Opfers in seinen und seiner

Genossen Händen ist. Ein solcher Schlepper bezieht für jeden zugeführten Spielgast einen, zwei oder mehr Louisd'or oder einen gewissen Theil des Gewinnes.

Das deutsche Eintrachts-Röcklein.

Ein Schneiderlein, ein leckes Blut,
Der rief einmal voll Uebermuth:
„Ich mach' ein Röcklein, groß und weit,
Für uns're deutsche Einigkeit!“

Der Schneider hatt' ein großes Maul,
Doch bei der Arbeit war er faul!
Er näh'te drei und dreißig Jahr,
Eh' noch das Röcklein fertig war.

Er schnitt viel Stücke Tuch entzwei,
Das gab der Pappen vielerlei;
Die wurden alle zugericht',
Doch leider passen wollt' es nicht.

Und die das Röcklein ha'n bestellt,
Die glaubten schier, sie sey'n geprellt;
Und seufzten bitterlich gar sehr:
„O Gott, wie wird das Herz so schwer!“

Da kommt der Monat März heran;
Seht, wie der Schneider nähen kann!
Bis daß die Sonne neu erwacht,
Hat er genäht die ganze Nacht.

Doch ach! das Röcklein paßte nicht,
Der Schneider macht' ein dummes Gesicht.
„O lieber Schneider, nimm es hin
Und änd're es nach uns'rem Sinn!“

Der Schneider hat sich d'ran gemacht
Und hat sich in die Faust gelacht:
„Da änd'r' ich noch viel' Jahre d'ran,
Daß nie das Röcklein passen kann!“

Curiosa.

Ein Speculant wollte in diesen Tagen in Wien einen Damengasthof gründen, in dem bis zum Thorsteher herab Alles weiblichen Geschlechts sein sollte, und versprach sich von diesem Unternehmen den besten Erfolg, zumal ihm durch die Gestattung männlicher Besucher jeglicher klösterlicher Anstrich genommen würde. Die k. k. Statthalterei hat aber aus zu begreifenden Gründen die hierzu erforderliche Genehmigung versagt. —

Das heißt doch noch ein gesunder Schlaf! — In dem an Breslau stoßenden Dorfe Lohna hatte der dasige Müller Ganschmierz seine Baarschaft in

einem Kasten wohlverschlossen an sein Bett gestellt, nebenbei aber auch zum Schutze desselben ein geladenes Gewehr. Trotz dieser Vorsicht war jedoch vor Kurzem der Kasten sammt Inhalt eines Morgens verschwunden, als er, von seinen Geschäften den Tag über mehr als gewöhnlich in Anspruch genommen, sich eines recht tüchtigen Schlafes erfreut hatte. So sehr er sich auch die Augen rieb, der Schatz war sammt — Flinte fort, und Fußtapfen von bloßen Füßen zweier erwachsener Mannspersonen ließen dem Vorsichtigen keinen Zweifel, welchen unerwünschten Besuch er die Nacht über gehabt hatte. —

In Königsberg ward unlängst ein Literat bestraft, weil er den lieben Gott einen „Stadtgerichtsactuar“ und einen „Sicherheitsdiener“ genannt hatte. — Wem fiel hierbei nicht folgender ähnliche Fall zur Zeit des „alten Fritz“ ein. Ein Bürger wurde angeklagt, daß er den lieben Gott, den König und E. Wohlöbl. Magistrat seiner Vaterstadt gelästert habe. Der „alte Fritz“ resolvirte kurz und bündig, wie folgt: „Daß der Mann Gott gelästert, ist ein Beweis, daß er ihn

nicht kennt; daß er mich gelästert, vergebe ich ihm; daß er aber E. Hochedlen Rath gelästert hat, dafür soll er 2 Stunden nach Spandau.“ —

Die „Sternwarte“, ein neues Leipziger Blatt, enthält folgendes komisches Gesuch:

Gesuch! Gesuch! Gesuch!

Da ich mich mit meinem groben Hauswirth veruneinigt habe, und ich nach § 6 meines mit demselben abgeschlossenen Miethcontractes das innegehabte Logis in demselben Zustande zurückgeben muß, wie ich es vom Vermiether erhalten, so suche ich

3000 Flöhe,
5000 Wanzen,
8 Ratten und
50 Mäuse,

welche ich bei meinem Einzug in dem Logis vorgefunden. Die Flöhe werden in Schocken, die Wanzen in Hunderten erbeten. Bei größeren Lieferungen wünsche ich Rabatt.

Samuel Hilf.

Wohnhaft auf der Frankfurter Straße.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Wiedereröffnung des nächsten halbjährigen Lehrcurfus an der, für theoretische Ausbildung von Mühlenzeugarbeitern, Müllern, Brunnen- und Röhrenmeistern, so wie auch von solchen Bauhandwerkern, welche eine etwas höhere Fachbildung als gewöhnlich sich aneignen wollen, bestimmten mechanischen Baugewerkschule zu Freiberg

erfolgt mit dem

2. Januar 1851.

Die Unterrichtsgegenstände, welche gleichzeitig in zwei nebeneinander bestehenden Klassen gelehrt werden, sind: deutsche Sprachlehre, Zeichnen, und zwar sowohl freies Hand- als geometrisches und Maschinen-Zeichnen, reine und angewandte Mathematik und praktische Mechanik (Maschinenkunde).

Das Honorar für den ganzen Curfus beträgt in jeder der beiden Klassen einen Thaler.

Es werden daher Diejenigen, welche daran Theil zu nehmen gesonnen sind, und beziehentlich zufolge der Bestimmung in § 14 der Verordnung vom 14. Januar 1842, die Meisterprüfungen bei den Baugewerken und die Errichtung von Prüfungsbehörden für solche betreffend, künftig zur selbstständigen Ausübung ihrer vorgedachten Gewerbe die erforderliche Befähigung erlangen wollen, hierdurch aufgefordert, in Zeiten und jedenfalls noch vor Ablauf dieses Jahres bei unterzeichnetem Director persönlich sich anzumelden.

Dabei haben dieselben über ihre Confirmation, ihr zeitheriges Wohlverhalten und über erlangte genügende Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen, so wie über die erfolgte Blatterimpfung die üblichen Zeugnisse beizubringen.

Freiberg, den 16. October 1850.

Der Director der mechanischen Baugewerkschule, Amtshauptmann, Ritter des R. S. B. D.
v. Zahn.

Die Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

mit einem Grund-Capital von drei Millionen Gulden,

leistet Versicherungen zu äußerst billigen Prämien und übernimmt auch Capitalien auf Leibrenten, wofür sie außergewöhnlich hohe Renten gewährt.

Nähere Auskunft ertheilt die unterzeichnete Agentur.

Charand, den 30. August 1850.

Emil Gruner.

Bekanntmachung.

Einer ausgeklagten Schuld halber kommt
Johann Christian verehel. Schubert
Gartennahrung in Naustadt
sub Nr. 39 des Brandcatasters, sub Nr. 36 des
Steuercatasters und Nr. 33 des Grund- und Hypo-
thekenbuchs für Naustadt, welche ohne Abzug der
darauf haftenden Oblasten auf
1750 Thlr.

gerichtlich gewürdet worden ist, und wegen deren
näherer Beschreibung auf die an Gerichtsstelle hier-
selbst und im Gasthose zu Naustadt aushängenden
Patente hingewiesen wird,

den 13. December d. J.

vor uns zur nothwendigen Versteigerung.

Es werden daher alle Diejenigen, welche auf
dieses Grundstück zu bieten und solches zu erstehen
gemeint sein sollten, hiermit eingeladen, gedachten
Tages Vormittags an Gerichtsstelle hier selbst sich
einzufinden, und unter Nachweis ihrer Zahlungsfä-
higkeit ihre Gebote zu eröffnen, worauf Demjenigen,
welcher bei der Mittags nach 12 Uhr beginnenden
Licitation das höchste Gebot erlangt, das erstandene
Grundstück gegen Erlegung des zehnten Theils der
Erstehungssumme zugeschlagen werden wird.

Gericht Scharfenberg, am 8. October 1850.

Funke, Ger.-Dir.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem steht sofort im Einzelnen
und im Ganzen rohes und raffiniertes Rübol, Leinöl
und Delfuchen, so wie auch Korn- und Weizenmehl
und Graupen billig zu verkaufen.

Lännigtmühle zu Herzogswalde, im Nov. 1850.

Carl Weber.

Auszuleihen sind von jetzt:

3000, 1000 bis 1200 Thlr., so wie verschiedene
Posten von 500, 400, 300 und 200 Thlr.;

von Weihnachten an:

4000, 2000 und 1200 Thlr. und ebenfalls mehrere
Capitale von 1000, 600, 500, 400, 300 und 200
Thlr. gegen besonders gute Hypotheken durch das
concessionirte Agenturgeschäft von

Eduard Grabner,
Dresden, äußere Pirnaische Gasse No. 21.

Sonnabend, den 23. Nov. 1850,
Nachmittags 4 Uhr, öffentliche Sitzung
der Stadtverordneten zu Wilsdruf.

Bürgerverein

ist Montag, den 25. d. M., Abends 8 Uhr.

Wilsdruf.

Junghänel.

Bekanntmachung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich
hierdurch bekannt, daß ich Unterzeichneter bei dem
Herrn Amtsmaurermeister Schneider einen Mieths-
Contract auf vier Jahre geschlossen und eine Caution
von 57 Thalern gestellt habe, also mein Hauswirth
nicht befugt ist eine Anzeige, wie in der letzten Num-
mer d. Bl. geschehen, zu erlassen, weshalb ich ihn
gerichtlich belangen werde.

Wilsdruf, am 20. Nov. 1850.

H. Destreich.

Bayonner Wasser.

Sicherstes Mittel, Fettflecke etc. aus
seidenen und andern Zeugen au-
genblicklich wegzubringen, in Glä-
sern à 8 Ngr.

Das Bayonner Wasser, welches alle Flek-
ken aus wollenen, seidenen und andern Zeu-
gen sofort herausbringt, welche von Fett, Oel,
Oelfarbe, Wagenschmiere etc. herrühren, wie
auch den Schmutz auf Rockkragen, an den
Hüten, Wachs und Oel aus den Kirchenver-
zierungen, ohne der Farbe des Stoffes,
selbst wenn dieselbe unächt ist, im
mindesten zu schaden, indem es die
Flecke auf ein untergelegtes Tuch nieder-
schlägt, nebst Gebrauchsanweisung, wird für
Meissen und die Umgegend, einzig
und allein verkauft bei

C. E. Klinkicht und Sohn in
Meissen.

Meißner Getreidepreise.

Sonnabend, den 16. November 1850.

Die am heutigen Markte bezahlten Preise der
couranteren Fruchtgattungen stellten sich pro Dresde-
ner Scheffel wie folgt:

für Weizen,	auf 4 Rß	4 Ngr	bis	— Rß	— Ngr
= Roggen	= 2	= 25	=	= 2	= 27½
= Gerste	= 2	= 2	=	= 2	= 4
= Hafer	= 1	= 8	=	= 1	= 12
= Erbsen	= 3	= 10	=	= —	= —
= Wicken	= —	= —	=	= —	= —

Die Marktdeputation.

Druck von C. E. Klinkicht und Sohn in Meissen.